

Sonnabend, 28. August 2010

„Ich bin dann mal weg“. Ein Buchtitel von Hape Kerkeling, der es wie kaum ein anderer in wenigen Jahren zum geflügelten Wort gebracht hat. Und der eine Sehnsucht ausdrückt, die viele Menschen teilen: Einmal heraus aus den alltäglichen Zwängen, heraus aus Betrieb und Zeitnot, einmal weg mit der Uhr und den Planungen und einfach nur ... gehen: Allein oder in einer Gruppe, schweigend oder im Gespräch oder mit einem Lied, je nachdem, was gerade dran ist.

Was heute so attraktiv ist, hat eine lange Geschichte. Es geht ums Pilgern. Menschen machen sich auf den Weg, und zwar auf die einfachste und ursprünglichste Weise. Auf Schusters Rappen. Das ist mühsam. Da geht es nur langsam voran. Da kommt man körperlich an seine Grenzen. Aber genau darauf kommt es an. Wo alles immer schneller geht, ist auch einmal Entschleunigung angesagt. Entschleunigung, ein Wort das mir das Rechtschreibprogramm in meinem Rechner als unbekannt meldet. Und wo ich abends in der Regel abgespannt und alle bin, und dennoch die Probleme des Tages mit in die Nacht nehme, da tut es gut, einmal körperlich müde zu sein und gut zu schlafen.

Wenn keine Terminnot drückt und keine Pflichten warten, da können die wichtigen Fragen wieder Raum gewinnen: Was ist mir wichtig? Wer ist mir wichtig? Was gelingt in meinem Leben? Wo will ich neue Wege gehen? Ein erfahrener Pilger sagt: Unterwegs mit mir alleine kann ich am deutlichsten Gott hören.

Und gleichzeitig schafft Pilgern neue Kontakte. Kontakte unterwegs mit Menschen, die ich sonst nie getroffen hätte. Sie gehen den gleichen Weg. Sie geben mir Nachtquartier. Sie helfen mir weiter mit einer Flasche Wasser oder mit dem Hinweis auf die nächste Wegmarkierung. Pilgern – in einer Zeit, in der wir mit Schiff oder Flugzeug um die ganze Welt reisen können, ist das wahrscheinlich die reine Form des Abenteuers: Ich gehe neugierig und offen in den Tag und wundere mich am Abend, wo ich gelandet bin. In der Natur und in meinen Gedanken.

Es muss ja nicht gerade der Jakobsweg sein. Der ist – so habe ich mir sagen lassen – spätestens seit dem Buch von Hape Kerkeling ziemlich überlaufen. Auch in Hessen gibt es lohnende Pilgerwege. Der Elisabethpfad zum Beispiel. Ursprünglich ging er von Marburg zum Kloster Altenberg bei Wetzlar. Ein Weg, den die Heilige Elisabeth oft gegangen sein soll, wenn sie ihre Tochter besuchte. Eine Frau, die ihn kürzlich gegangen ist, gibt den Rat: Nehmt nicht so viel mit! Meinen Schlafsack habe ich nie gebraucht. Unterwegs habe ich mir einen Wanderstock gekauft. Beim nächsten Mal habe ich zwei Stöcke und weniger Gepäck...Und: lasst euch überraschen!